

04.10.2006



"Der Nobelpreis zeigt, dass unser Forschungsfeld wirklich relevant ist." (Bild: AP)

Charismatischer Forscher mit Weitblick

Der Leibniz-Preisträger Patrick Cramer über den Nobelpreisträger Roger Kornberg

Nobelpreis. - Der Chemiker Professor Patrick Cramer vom Genzentrum München hat mehrere Jahre im Labor von Professor Roger Kornberg gearbeitet. Kornberg sei ein ganz außergewöhnlicher Wissenschaftler, so Cramer: einerseits fachlich sehr gut, vor allem aber charismatisch und mit der Fähigkeit ausgestattet, andere Menschen zu begeistern. Cramer beschreibt den frischgebackenen Nobelpreisträger im Gespräch mit Ralf Krauter.

Ralf Krauter: Herr Cramer: "Einfach genial" - ein Urteil, dem Sie sich anschließen würden?

Patrick Cramer: Ja, also Roger ist sicher ein ganz außergewöhnlicher Wissenschaftler. Natürlich ist er fachlich sehr gut, und vor allem denkt er strategisch. Also er kennt die großen offenen Fragen und konzentriert sich darauf. Was aber auch wichtig war, ist sein Charisma, Leute zu begeistern.

Krauter: Wie war es, für ihn zu arbeiten. War er dieser mitreißende Post-Doktorvater? Sie waren ja mehrere Jahre in seinem Labor in Stanford.

Cramer: Auf jeden Fall: Er hat wie gesagt dieses Charisma. Er kann die Mitglieder der Arbeitsgruppe begeistern und vor allem lässt er ihnen sehr großen Freiraum. Das liegt natürlich nicht jedem und jeder, aber er sucht sich Leute, die schon weitgehend selbstständig arbeiten können und bietet eigentlich nur diesen Raum an und diese Hilfestellung, dass diese Leute sich

dann entfalten können. Das habe ich immer wieder erlebt bei ihm.

Krauter: Sie waren ja an mehreren von Roger Kornbergs jüngeren Arbeiten auch maßgeblich beteiligt. Hätte man sich da als jüngerer Forscher nicht auch gewünscht, vielleicht selbst mit auf dem Treppchen zu landen?

Cramer: Nein, sicherlich nicht, denn es ist nun wirklich eine andere Generation. Vielmehr müsste man dann fragen: Warum sind nicht andere Leute aus seiner Generation mit auf dem Treppchen gelandet, die vielleicht sich Chancen ausgerechnet hätten. Ich selbst habe das in keinster Weise erwartet, da mit dabei zu sein, denn es ist ja nun bei jedem Nobelpreis so, dass die Ausgezeichneten immer viele Mitarbeiter hatten, die bestimmte Durchbrüche erzielt haben. Es kann sein, dass ich etwas mehr als andere beigetragen habe zu diesem Erfolg, aber trotzdem: Roger ist da schon der Richtige, der ausgewählt wurde.

Krauter: Sie haben ja schon im vergangenen Jahr den mit 1,5 Millionen Euro dotierten Leibniz-Preis für Ihre Arbeit bekommen, sogar mehr Geld, als der Nobelpreis. Wird trotzdem dieser Preis jetzt Ihrer Zunft einen weitem Aufschwung bescheren?

Cramer: Ich denke, auf jeden Fall. Es ist doch eindeutig damit gezeigt, dass unser Forschungsfeld wirklich relevant ist und dass wichtige Durchbrüche auch gerade in den letzten Jahren - die ausgezeichneten Arbeiten liegen ja nicht weit zurück -, in den letzten Jahren eben diese Durchbrüche erzielt wurden. Für mich ist es eigentlich nur der Startschuss. Ich arbeite ja hier auf diesem Feld weiter. Wir konnten ja schon zeigen, dass es nicht nur in Stanford möglich ist, solche Strukturen zu lösen, die jetzt auch ausgezeichnet wurden, sondern wir haben ja darauf aufbauend schon weitere Strukturen gelöst und gehen jetzt natürlich vermehrt in den Aspekt der Regulation rein. Also die basalen Mechanismen lassen wir langsam hinter uns und gehen jetzt in den Bereich Regulation.

Krauter: Also die deutsche Forschung ist gar nicht so schlecht aufgestellt. Vielleicht Hoffnung auf künftige Nobelpreise ja auch für uns.